

Martin Wick

17.6.1931 – 8.9.2003

KURZBIOGRAPHIE

Scheckel Martin Wick

* 17. Juni 1931 in Ober-Rosbach

1934

Umzug der Familie von Frankfurt nach Darmstadt an den Marienplatz

1937 – 1943

Bis zum Verbot Schulbesuch in der Bessunger Knabenschule

Februar 1943

Verhaftung und Deportation des Vaters Georg Wick nach Flossenbürg

10. Mai 1943

Deportation der Familie in das „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau.

Juli 1944

Liquidierung des „Zigeunerlagers“, Martin überlebt und wird mit Hilfe seiner Schwester Wilhelmine in das KZ Ravensbrück deportiert.

3. März 1945

Verlegung in das KZ Sachsenhausen, Todesmarsch

2. Mai 1945

Befreiung durch die Rote Armee

1945/1946

Aufnahme in einem Hamburger Heim für KZ-Opfer und in einer Familie, Rückkehr nach Darmstadt. Nur vier Familienmitglieder haben die Lager überlebt.

Nach 1946

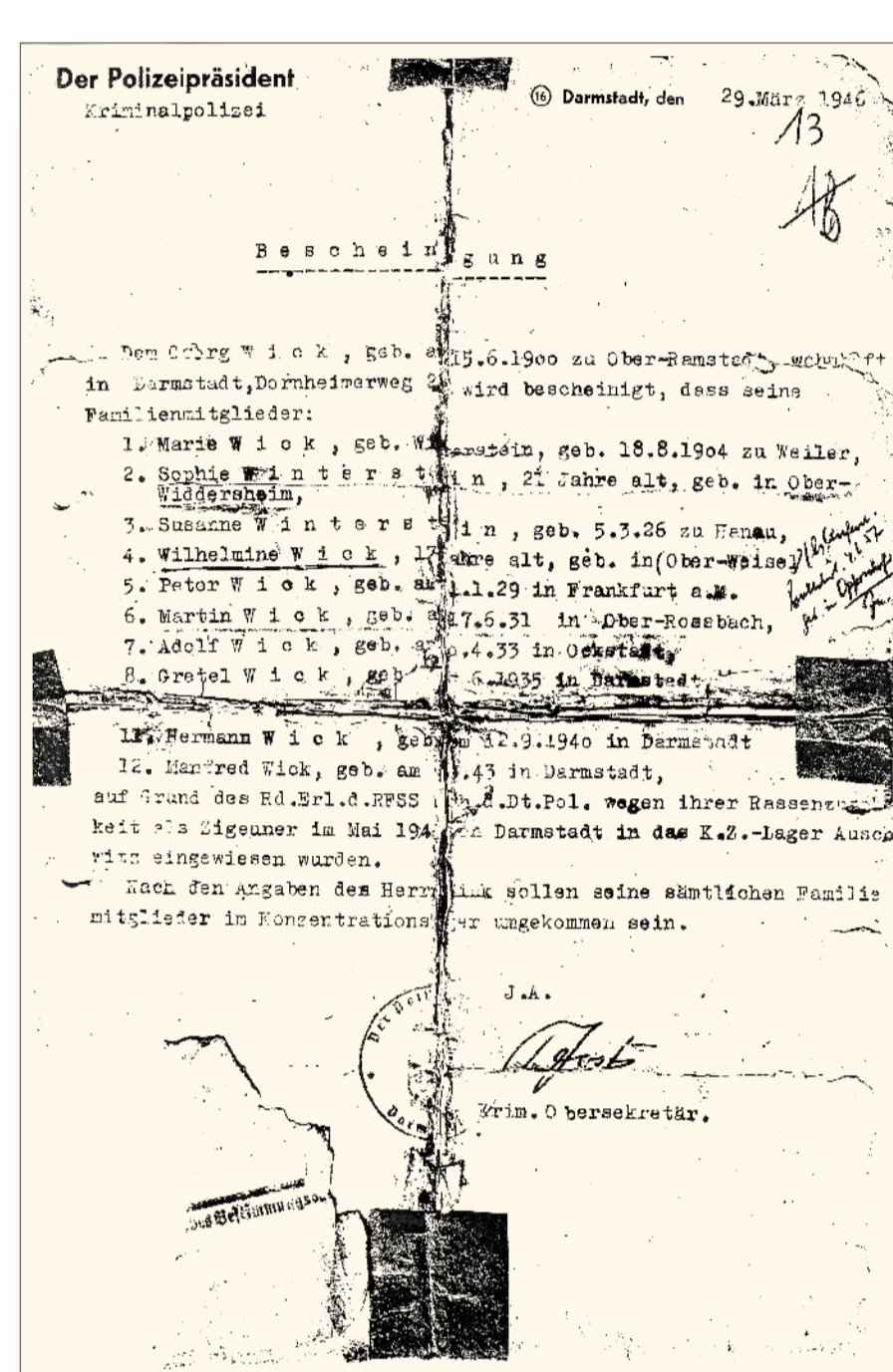
Dreijährige Lehre als Stuckateur, später Arbeit mit Vater und Stiefmutter im Schaustellergeschäft, Heirat und Gründung einer eigenen Familie. Später Ausübung seines Berufs als Stuckateur und Weißbinder in Darmstädter Firmen.

† 8. September 2003 in Darmstadt



Grab auf dem Waldfriedhof Darmstadt

Martin Wick – mit Rufnamen „Scheckel“ – lebte zunächst mit den Eltern Georg und Marie und drei älteren Geschwistern in Frankfurt, bevor die Familie 1934 nach Darmstadt zog, wo sechs jüngere Geschwister hinzukamen. Der Vater arbeitete als Schuhmacher in verschiedenen Darmstädter Firmen. 1943 wurde den Kindern der Schulbesuch verboten. Im Februar 1943 wurde der Vater – obwohl kein Sinto – in das Konzentrationslager Flossenbürg deportiert. Im März erfolgte die Deportation der Mehrheit der Darmstädter Sinti-Familien nach Auschwitz-Birkenau, als Letzte folgten die Familien Wick und Mettbach am 10. Mai 1943. „Von allen Geschwistern sind nur drei wieder aus Auschwitz lebend zurückgekommen. Meine beiden Schwestern, die das Glück hatten, im Küchenbau zu arbeiten, und ich.“ (Martin Wick)



„Bescheinigung“ des Darmstädter Polizeipräsidenten vom 29. März 1946



Denkmal für die ermordeten Darmstädter Sinti-Familien (Ludwig-Metzgerplatz 1997)

Nach Liquidierung des „Zigeunerlagers“ im Juli 1944 gelangte Martin dank der Intervention seiner Schwester Wilhelmine in das Konzentrationslager Ravensbrück. Von dort wurde er am 3. März 1945 mit anderen Häftlingen nach Sachsenhausen verlegt und kurz darauf auf den Todesmarsch geschickt, den nur wenige der 4000 Opfer bis zur Befreiung am 2. Mai 1945 durch die Rote Armee überlebten.

Nach der Befreiung und einer langen Irrfahrt fand Martin im November 1945 Aufnahme in einem Hamburger Erholungsheim und in einer Familie. Sein Vater, der die Konzentrationslager Flossenbürg und Mauthausen überlebt hatte, holte ihn wieder nach Darmstadt. Nach einer dreijährigen Lehre als Stuckateur fand er keine Arbeit und begleitete deshalb seine Eltern – der Vater hatte wieder geheiratet – auf Reisen im Schaustellergeschäft.

Familie Wick wohnte anfangs in der Michaelisstraße, später in der Kirschenallee, wo inzwischen einige der aus den Lagern zurückgekommenen Sinti-Familien ebenfalls eine Bleibe gefunden hatten. Nach seinem Berufsleben als Weißbinder und Stuckateur kümmerte sich Martin Wick als Hausmeister engagiert um die dortigen Wohnungen und das Gemeinschaftszentrum. Nach schwerer Krankheit ist Scheckel Martin Wick am 8. September 2003 in Darmstadt gestorben.

DARMSTÄDTER BIOGRAPHIEN 1933 – 1945

Darmstädter Biographien 1933 – 1945

Herausgeber: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. (2013)

Text: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.

Fotos: Personenfoto: Herbert Heuss; Dokument: Archiv Landesverband Sinti und Roma Hessen; weitere Fotos: Privatbesitz

Gestaltung: www.jetter-grafikdesign.de